

Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden

Quasimodogeniti

Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt. Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber«? Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden. Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden. Jesaja 40,26-31

Lassen wir es hier einmal beiseite, dass dieser Text Israel oder "Jakob", dass er ein besonderes historisches Gottesvolk anspricht und in einer ganz bestimmten Situation auch etwas ganz Bestimmtes gemeint hat – es ist auch so in ihm eine religiöse Logik enthalten, die – sagen wir einmal – allgemeinmenschlich ist, eine religiöse Logik oder eine Logik des Herzens, welche unabhängig von ihrem Zusammenhang überzeugt und welche deshalb auch uns, die wir uns als Christen verstehen, sozus. wie Honig unmittelbar in das Blut eingehen kann und uns diese Frische und Stärke zu geben vermag, von denen unser Text selbst wieder spricht.

Worin besteht diese Logik? Sie besteht in dem Gedanken, dass Gott, wenn er Gott ist, der Allmächtige und Allwissende sein muss und dass von daher keinerlei Grund zu der Befürchtung besteht, er könne irgendetwas nicht mehr in seiner Übersicht haben oder es könne irgendetwas seinen Händen entgleiten. Oder auch: er könne etwa nachlassen in seiner Aufmerksamkeit oder Kraft. Gott ist – als Gott – nicht allein ewiges Sein, sondern auch ewiges Sehen und ewige Stärke und ewiges Tun – ununterbrochenes Sehen und ununterbrochene Stärke und ununterbrochenes Tun! Und woher wissen wir wiederum dieses, dass es sich so tatsächlich verhält? Jesaja meint: wir brauchen uns lediglich umzusehen oder unsere Augen zum Himmel zu heben (statt sie, wie später Luther sich ausdrückt, gleich den Schweinen zusammen mit dem Rüssel nur in den Erdenstaub immer zu stecken) – dann gewahren wir unendliche Stärke und unendliche Ordnung. Dann begreifen wir, dass da nichts zufällig ist, auch wenn es mitunter so scheint. Und der einfache Name für das, was zuletzt (und von Anfang an) ist (oder wirkt), ist eben "Gott" oder "der Herr" (in einem absoluten Sinn aufgefasst) oder "Er". Mit diesem "Er", mit diesem Hintergrund der Welt, mit diesem letzten Geheimnis aber verbunden zu sein – nein: es zu glauben, sich verbunden zu wissen, das gibt uns selber nun Klarheit und Kraft; das stärkt und erfrischt uns wie ein Trank aus der Quelle.

Wir kennen alle das Kinderlied von Wilhelm Hey "Weißt du, wie viel Sternlein stehen", welches mit den Worten dann endet: "kennt auch dich und hat dich lieb", und eine sozus. Neudichtung dieses Liedes im 20. Jahrhundert ist das Lied von Arno Pötzsch: "Meinem Gott gehört die Welt, meinem Gott das Himmelszelt, ihm gehört der Raum, die Zeit, sein ist auch die Ewigkeit. Und sein eigen bin auch ich. Gottes Hände halten mich gleich den Sternen in der Bahn; keins fällt je aus Gottes Plan. Wo ich bin, hält Gott die Wacht, führt und schirmt mich Tag und Nacht; über Bitten und Verstehn muss sein Wille mir geschehn. Täglich gibt er mir das Brot, täglich hilft er in der Not, täglich schenkt er seine Huld und vergibt mir meine Schuld. Lieber Gott, du bist so groß, und ich lieg in deinem Schoß wie im Mutterschoß ein Kind; Liebe deckt und birgt mich lind. Leb ich, Gott, bist du bei mir, sterb ich, bleib ich auch bei dir, und im Leben und im Tod bin ich dein, du lieber Gott." Beide Lieder, die ja nicht von ungefähr das Kindliche im Vertrauen auf die Größe Gottes betonen, beziehen sich auf unseren Abschnitt – und es ist in ihnen weit in die Ferne gerückt, dass dieser Text einmal mit einer bestimmten politischen Situation eines gesamten Volkes etwas zu tun gehabt hat. Aber es schließt andererseits natürlich auch politische Situationen, die uns Angst machen können, nicht aus.

Entfalten wir aber die hier wirkende religiöse Logik ein wenig noch weiter! Was hat eigentlich Würde oder Gewicht in der Welt? Gibt es da Abstufungen, was das "Inventar" dieser Welt angeht? Und ist dann beispielsweise ein Berg würdiger und gewichtiger – weil er offenbar schwerer und beständiger oder "langlebiger" ist – als zum Beispiel ein Mensch? Wir würden doch grob oberflächlich urteilen müssen, um dergleichen zu meinen. Gewiss, wir erschauern vor der Schönheit und Erhabenheit eines Berges, aber diese Schönheit und Erhabenheit lobt ja ohnehin immer nur als Werk ihren Schöpfer, sie ist ohnehin nicht das selbst zu Achtende und zu Verehrende! Und sollte da nun gerade ein Berg etwa zu den kunstvollsten unter den Werken unseres Gottes gehören? Er ragt ja als ein im Wesentlichen mineralisches Gebilde noch nicht einmal in die organische Welt – er hat nicht eine Seele, geschweige denn, dass er Geist oder Bewusstsein besäße und von daher auch *eigens* ein Verhältnis zu seinem Schöpfer zu haben vermöchte! Und so ist denn doch unsere *menschliche* Würde unter den Würden in dieser Welt um beinahe eine Unendlichkeit höher als die eines Berges!

Der Philosoph Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716) hat im Blick auf die verschiedenen Wesenheiten, die es in der Welt gibt und die irgendwie als "Einheiten" ansprechbar sind, von "Monaden" gesprochen, und Leibniz hat nun gesagt, dass alle diese Monaden, die es in der Welt gibt – jede für sich – das gesamte Universum spiegeln oder repräsentieren, aber alle auch in recht unterschiedlicher Dichte oder Komplexität. Und der Grad ihrer Komplexität nun ist es nach Leibniz gerade, der ihre Würdigkeit ausmacht. Und da ist zweifellos zunächst einmal die dichteste oder komplexeste Wesenheit Gott! Aber danach kommen, so beeindruckend sie auch sein mögen, keinesfalls der Berg oder die Erde oder die Milchstraße zum Beispiel, sondern danach kommen wir selbst, kommt der Mensch! Und wie heißt es ja bereits in Psalm 8: *"Du, Gott, hast ihn (nämlich den Menschen) nur wenig geringer sein lassen, als du selbst es in deiner Erhabenheit bist!"* Wir scheinen uns selbst oftmals klein vor den unübersteigbaren Bergen oder unter den unzählbaren Sternen, aber die Wahrheit ist vollkommen anders! Und was wurde nun unter dieser Wahrheit, ja Wirklichkeit der besonderen Gottesnähe und des so großen Vermögens des Menschen von uns bereits alles bezwungen und (wieder mit dem Psalm 8) *"unter unsere Füße getan!"* Wir haben unglaubliche Gebäude und unglaubliche Brücken gebaut, wir haben Weltmeere durch Kanäle verbunden, wir fliegen zum Mond, wir können, wenn wir es wollen, virtuell beinahe jederzeit überall sein. Und wir könnten allerdings auch, wenn wir es wollten, unseren Globus zerstören oder uns selber auf ihm. Und in alledem stehen wir beständig in der Gefahr oder erliegen ihr sogar beständig auch schon, nicht nur *"wenig niedriger zu sein als Gott"*, sondern uns mit ihm zu *verwechseln!* Und sich mit Gott zu verwechseln, das wird zweifellos nicht ungestraft bleiben bzw. es ist an sich selbst bereits Strafe.

Die komplexesten Wesen oder "Monaden" im Universum sind nach Gott wir: das ist unsre Würde und zugleich unsre Gefahr! Und wie wir mitunter zu *gering* von uns denken, so denken wir mitunter von uns auch zu *hoch* – oder wie Kierkegaard einmal die Sünde bestimmt hat: sie ist das Unternehmen, verzweifelt man selbst oder verzweifelt nicht man selbst sein zu wollen, und es *ist* ein verzweifeltes und aussichtsloses Unterfangen, an der Stelle Gottes die Welt selbst zu etwas Geplantem zu machen.

Unser Text bei Jesaja ist nun allerdings auf der anderen Linie. Er will nicht dämpfen und bremsen, weil die Menschen hoffnungslos zu hoch von sich denken, sondern er will aufrichten und trösten, weil die, welche er anspricht, dazu neigen, zu verzagen und den Kopf hängen zu lassen. Und da finden nun vielleicht auch wir heutigen Christen uns umgekehrt unter denen, die da gerade noch nicht befallen sind von diesem Virus der Gottesersetzung oder der großen Verwechslung, sondern die eben umgekehrt angesichts dieses großen Fehls, dieser großen in der Menschheit nun herrschenden Sünde drohen in Verzweiflung und Resignation zu verfallen. Vielleicht indem sie nun denken, da das Weltgeschehen in seiner Dynamik gar nicht zu bremsen zu sein scheint, Gott habe sich zurückgezogen, er sei nicht länger mehr interessiert, er lasse alles "den Bach runtergehen" – und dass es der Menschheit im Äußeren oder zivilisatorisch recht gut geht; dass ihr alles immer noch bequemer gemacht wird bzw. sie es *sich* immer bequemer noch

macht, das schließt ja nicht aus, sondern eher mit e i n , dass sie an Gesinnung und Charakter, an Religion und Kultur immer mehr noch verlottert. Und selbst wenn sie inzwischen aufzuwachen beginnt und begreift, ungebremstes Wachstum schlägt am Ende auf sie selber zurück, dann ist sie immer noch ausschließlich mit diesem Thema beschäftigt: Klimaveränderung und Umweltverschmutzung! Und d a n n immer noch Gott G o t t bleiben bzw. neu wieder werden zu lassen (und mit Angelus Silesius etwa zu sprechen: "Gott ist so viel an mir wie mir an ihm gelegen: mein Wesen hilft er mir, ich ihm das seine hegen.") und als Mensch also gottesbewusst wie zugleich demütig und bescheiden zu sein, das bringt unter Druck! Es bringt unter den Druck derjenigen Masse, welche eben auf jener anderen Spur ist. Und dann kommen sie, diese Gedanken: Hat vielleicht Gott uns vergessen? Gibt er uns auf? Genügt es ihm längst schon, dass es in den v e r g a n g e n e n Zeiten eine – s e i n e Kultur einmal gab? Lässt er es jetzt nur noch auslaufen und -klingen? Und diese immer weniger werdenden Einzelnen, denen die gesamte kulturelle bzw. antikulturelle Entwicklung ein Schmerz ist, interessieren ihn nun auch schon nicht länger?

Aber vielleicht hören wir nun g e r a d e noch einmal neu auf dies Wort des Propheten: Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Gott lässt niemals nach! Er w e i ß , was geschieht! Es ist und bleibt auch s o alles im Plan! Und es wird sogar pünktlich alles geschehen, was er sich lange schon vorgesetzt hatte! Nichts begibt sich a n d e r s , als es geplant war! Und von daher: Kopf h o c h ! Es ist eher das *Ziel* bald erreicht, als dass kurz vor dem Ziel alles nun scheitern noch könnte! Es gibt auch eine Kraft und Jugendlichkeit wieder des E n d e s – oder auch des n a h e n d e n Endes! Es gibt einen verstärkten, weil unendlich g e l a s s e n e n Mut wieder am Ende! Und es geht auch nicht etwa um ein "letztes Aufgebot" noch, um nun "fünf Minuten vor Zwölf" noch einmal alles zu wenden, sondern Gott h a t schon lange gesiegt, und deshalb *wird* er auch und in Ewigkeit siegen! Nur g ä n z l i c h a n d e r s , als wir es immer so dachten! Nicht durch einen messianischen Retter, auch nicht durch uns, aber i n u n s , in unserem kern- und standfesten Charakter! In u n s , die wir uns als kern- wie auch standfest e r w e i s e n ! Wir stehen nun zwar tatsächlich zunehmend unter dem Druck einer gesamten Welt, welche in Dummheit oder Verblendung ihren Weg geht (ja geradezu s t ü r m t , wie es bei dem Propheten Jeremia einmal gesagt wird), aber wir gehen durch das alles mitten hindurch, wie schon einmal Jesus durch die ihn steinigen Wollenden mitten hindurchging. Es ist eine andere S c h i c h t , eine andere D i m e n s i o n , in welcher wir leben, in der wir zu Haus sind – und gerade d a s macht uns stark! Hält uns wach, macht uns frisch ohne Ende! Lässt uns mit Kopf und Herz u n s e r h e b e n über die allgemeine Zeitgenossenschaft, über die Strömung, über den "mainstream"! Und der Sieg ist nun allerdings nicht, dass etwa die *Welt* eine andere würde (das wird sie durch Gott auch irgendwann, aber das muss uns nicht interessieren), sondern der Sieg ist, dass ein T y p u s von Mensch, nämlich von Gottesmensch sich behauptet – und sich behauptet sei es dadurch, dass er Anhänger und Nachfolger findet, sei es dadurch, dass er in die Enge gedrängt wird und nun dennoch er selbst bleibt. "*Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat*" – er wird sie so oder so überwinden! Er sollte nur dabei eben nicht unsicher werden, sondern gottes- und selbstbewusst b l e i b e n !

Und um noch ein Allerletztes zu sagen: Was ist es denn eigentlich immer, das uns am meisten müde und matt macht? Ist es nicht dieser Versuch, nach den verschiedenen Seiten hin a l l e n gerecht werden zu wollen? Der Versuch, Gott und die Welt oder die Welt und Gott g l e i c h z e i t i g "bedienen" zu wollen! Aber wie lange wollt ihr n o c h beidseitig hinken, wie Elia sein Volk einmal fragte, ist der Herr G o t t , so wandelt ihm nach; ist's aber B a a l , so wandelt ihm nach! Schon das macht uns immer klar wie auch frisch, hier eine unumgängliche E n t s c h e i d u n g zu sehen und nun lediglich e i n e n Weg zu verfolgen!

(2014)